

# Der Polenta- und der Röstigraben bleiben

*Ein kritischer Blick auf die Integrationsleistungen der SRG-Radios*

Die SRG hat den Auftrag, mit ihren Programmen auch zum gegenseitigen Verständnis unter den Schweizer Regionen beizutragen. Was die SRG-Radios leisten, hat der Wissenschaftler René Grossenbacher untersucht.

*René Grossenbacher*

«La suisse n'existe pas», frotzelte der Künstler Ben Vautier anlässlich der Weltausstellung 1992. Tatsächlich muss sich die Schweiz immer wieder neu erfinden, will sie langfristig überleben. Mit vier Sprachen, kulturellen Traditionen und Mentalitäten ist die «Willensnation» alles andere als ein Selbstläufer. Vor diesem Hintergrund hat der Gesetzgeber der SRG unter anderem einen Integrationsauftrag erteilt. Gemäss diesem sollen ihre Leistungen einen Beitrag zur schweizerischen Identität leisten, den Austausch unter den Landesteilen und Sprachgemeinschaften sowie die schweizerische Kultur fördern.

Bei der Erfüllung dieses Auftrags kommt den SRG-Radios besondere Bedeutung zu, denn während die Marktanteile der SRG-Fernsehsender in allen Sprachregionen unter einem Drittel liegen, erreichen die Radioprogramme solche zwischen zwei Dritteln (deutsche Schweiz) bis über vier Fünfteln (italienische und rätoromanische Schweiz). Die Bevölkerung nutzt somit die SRG-Radios weit intensiver als die Fernsehprogramme.

Seit 2008 lässt das Bundesamt für Kommunikation (Bakom) die Programme der SRG-Medien wissenschaftlich analysieren, wobei auch die Integrationsleistungen berücksichtigt werden. Um diese zu beurteilen, untersucht die Programmanalyse der SRG-Radios unter anderem die Thematisierung des sprachregionalen Austauschs, die Berichterstattung über die anderen Landesteile, regionale Bezüge und den Stellenwert von Schweizer Musik und Kultur im Programm. Im letzten Erhebungsjahr (2012) wurden alle 14 Programme, die Informationsinhalte aufweisen, während einer zufällig zusammengestellten (künstlichen) Woche analysiert.

**Der Kleinste leistet am meisten**

Es zeigte sich, dass die Integrationsleistungen dieser Programme äusserst uneinheitlich sind. Am besten schneidet Radio Rumantsch ab. Dieses informiert zum einen am häufigsten über andere Sprachregionen, was allenfalls damit erklärt werden kann, dass im eigenen Sprachumfeld zu wenig Berichtenswertes geschieht. Zum anderen greift Radio Rumantsch aber auch Integrationsthemen am häufigsten auf und hat den höchsten Anteil an Schweizer Musik aller SRG-Programme. Eine erhöhte Sensibilität für die Problematik der kulturellen Identität führt hier wohl zu einer besonderen Prioritätensetzung.

Das Deutschschweizer Nischenprogramm Virus erbringt ebenfalls überdurchschnittliche Integrationsleistungen dank ausführlicher Beschäftigung mit dem Schweizer Musikschaffen – auch aus den andern Sprachregionen. La Première, das wortstarke erste SRG-Radioprogramm der Westschweiz, und Rete Due, das Kulturprogramm im Tessin, verdanken ihre ebenfalls überdurchschnittlichen Integrationsleistungen vor allem der vergleichsweise häufigen Thematisierung des sprachregionalen Austauschs und dem prominenten Platz, den Schweizer Kultur in den Programmen einnimmt. Deutlich unter dem Durchschnitt liegen die übrigen Deutschschweizer SRG-Radios SRF 1, 2 und 3 und das dritte Tessiner Programm Rete Tre.

Wird zur Illustration die Berichterstattung über die jeweils anderen Landesteile betrachtet, zeigt sich vor allem in der Deutsch- und der Westschweiz ein geringes Interesse an den andern Sprachregionen. In der deutschen Schweiz widmen die SRG-Programme in der Regel weniger als fünf Prozent ihrer Informationsleistung den anderen Landesteilen. Nur bei Virus und DRS 4 News liegt der Anteil leicht höher. Etwas häufiger berichten die welschen SRG-Radios über andere Landesteile. Die entsprechenden Anteile bewegen sich bis höchstens acht Prozent (Option Musique).

In der italienischen Schweiz steigt der entsprechende Anteil auf maximal zehn Prozent (Rete Due). Angesichts der Aufmerksamkeit, die das benachbarte Ausland erhält, erscheinen diese Werte als eher bescheiden. So widmet Rete Due dem Geschehen in Italien doppelt so viel Zeit wie Ereignissen in den anderen Sprachregionen, und Es-

pace 2 berichtet über Frankreich sogar sechsmal so häufig wie über die Deutschschweiz und das Tessin.

## Der Nachbarstaat präsenter

Die Chance, dass ein zufälliger Radiohörer im Tessin oder in der Romandie etwas über die anderen Sprachregionen erfährt, ist somit wesentlich geringer, als dass er Informationen über Italien oder Frankreich vermittelt erhält. Zwar ist in der Deutschschweiz keine derartige Fokussierung auf den grossen Nachbarn erkennbar, doch berichten die SRG-Radios auch hier zehn- bis zwanzigmal häufiger über das Ausland als über die andern Sprachregionen.

Ihre Nachrichtenauswahl begründen Medienschaffende gerne mit dem alles und nichts erklärenden Begriff der Relevanz. «Relevant» scheint aber nicht zuletzt gerade das, was die Medien thematisieren. Zweckdienlicher wäre es daher, dem eigenen Publikum zu vertrauen. Dieses interessiert sich nämlich ausgeprägt für Informationen aus den anderen Sprachregionen. Eine Studie der SRG, die 2012 im Zusammenhang mit den Programmanalysen in Auftrag gegeben wurde, kommt zum Schluss, dass vier Fünftel der befragten Schweizer solche Informationen für wichtig oder sehr wichtig halten. Aber nur die Hälfte der Befragten erachtet die Integrationsleistungen der SRG-Radios als genügend. Verbesserungspotenzial ist somit – nicht nur aus Sicht der Medienwissenschaft – weiter vorhanden. Die SRG hat nun offenbar Massnahmen ergriffen, um den sprachregionalen Austausch strategisch zu steuern. Man darf gespannt sein, wie sich dies in den Programmen auswirken wird.

.....  
**René Grossenbacher** ist Geschäftsführer der Medienforschungsfirma Publicom.